

Bericht von einer Diasporareise mit dem GAW Sachsen zu den Christlichen Begegnungstagen (CBT) 2016 in Budapest und zwei Diasporagemeinden

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Sachsen



Insgesamt habe ich mich sehr über die Fahrt, die ich als Gast des GAWiS mitmachen konnte, die entspannte Planung und Durchführung, die Flexibilität und das Programm gefreut. Für mich war es sehr bereichernd, die CBT kennen zu lernen, zwei GAW-unterstützte Gemeinden zu besuchen, Menschen aus den osteuropäischen Ländern zu sprechen, den Stand zu betreuen und die Mitarbeiter kennen zu lernen und sich über das GAW, vergangene Fahrten und das Pfarramt zu unterhalten.

In der Durchführung war nach dem Anmeldevorgang vor Ort einiges Durcheinander und der Kongressort überdimensioniert. Die vielen Teilnehmer verloren sich in der Größe des Geländes, der Hallen und Räume. Viele Führungen und Außer-Haus-Veranstaltungen fanden letztlich nicht statt. Zeiten zur Probe des Programms etc. gab es nicht oder wurden kurzfristig geändert. Letzteres haben wir untereinander aber ausgeglichen. Das Programm war sehr umfangreich und vielgestaltig. Als Teilnehmer ohne Verpflichtungen hätte ich auch andere interessante Veranstaltungen besucht.

Zum Programm gehörte ein Anspielprojekt „Spurensuche der Reformation“. Vor knapp 100 Besuchern wurden Szenen aus der Reformationsgeschichte aus mehreren Ländern vorgetragen. Wir GAWiS-Teilnehmer boten einen fiktiven Dialog zwischen Luther, seinem Widersacher Karlstadt und einem Reporter von heute über den Bildersturm und seine heutigen aktuellen Parallelen dar.

Vor Ort hörte ich folgendes an Lob und Kritikpunkten. Z. B. die Stadtrundfahrten, -gänge, die Bootsfahrt etc. wurden nicht angeboten am Freitag. Das hat einige sehr enttäuscht; mehrere Podiumsdiskussionen waren trocken bis langweilig. Viele positive Reaktionen hörte ich über den Dialogvortrag von den Herren Bedford-Strohm (Leitender Bischof der EKD) und Balog (ungarischer Minister, früherer reformierter Pfarrer). Während die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Drachenbootrennens sehr begeistert waren, aber lange nicht wussten, wer nun von den fast gleichzeitig einfahrenden gewonnen hatte, waren die Zuschauer nicht begeistert. Es sei zu klein und zu wenig spannend gewesen. Die Mehrsprachigkeit des Programms und Liedheftes ist super. Das Liedheft ist ein Schatz zum Mitnehmen. Die Vielfalt und Nutzbarkeit war aber in den offiziellen großen Anfangs- und Endveranstaltungen zu gering. Die Vielfalt und Möglichkeiten der CBT würden auf einem kleineren Gelände und kleinerer Halle definitiv mehr zum Tragen kommen. Der überdimensionierte Ort verminderte die Attraktivität, das Feeling, das zu solchen Treffen dazugehört, die Praktikabilität und die Überschaubarkeit. Der Besuch der zwei Gemeinden in Sambek (Schambeck) und Nagyörszöny (Deutschpilsen) war sehr kostbar. Konkret vor Ort zu sehen, wofür die Gelder des GAW verwendet werden, mit Pastoren und zahlreichen Gemeindegliedern zu sprechen, war sehr gut und informativ. Nicht zuletzt die Freundlichkeit und Gastfreundschaft waren umwerfend, sowie die Einladungen, auch privat kommen zu können. Sambek ist eine reformierte Gemeinde 25 km westlich von Budapest, die durch intensive Kinderarbeit wächst. Neben einer vor einigen Jahren neu gebauten kleinen Kirche entsteht derzeit ein Gemeindehaus als Anbau. Nagyörszöny ist eine lutherische Gemeinde an der slowakischen Grenze, im Gebirge gelegen, ein beliebter Urlaubsort. Die Kirche, deren Turm der Sanierung bedarf, wurde 1849 errichtet und war eine der ersten vom GAW geförderten Bauwerke, was uns sehr anrührte, ebenso wie die interessante Geschichte, die wir erfuhren.

Insgesamt ist mir allerdings der geistliche Rahmen und die geistliche Gemeinschaft der Fahrenden und in der Begegnung mit den Gemeinden zu kurz gekommen. Gebet, Segen und Lied können täglich vorkommen, auch zu Beginn des Tages, bzw. der Arbeit, der Fahrt und neben all den informativen Gesprächen mit den Gemeindegliedern und Mitarbeitern. Ich habe mich sehr gefreut über unsere Gruppe. Nach einem längeren Eingewöhnungszeitraum und einigen ungelösten Fragen bezüglich der Navigation kamen wir gut miteinander aus und zurecht. Besser noch, je mehr Zeit verging, umso tiefer wurden die Gespräche und Austausch. Ich habe das sehr genossen. Der entspannte Umgang von Herrn Haubold sorgte für passende osteuropäische Gelassenheit.

Ihr Joachim Fleischer, Vikar